

Jahresbericht 2019

Anlage 5 zu GD 425/20

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige



in Kooperation mit der
Diakonie Ulm/Alb-Donau

Inhalt

1. Vorwort	4
2. Die Einrichtung	5
3. Aktionen im Jahr 2019	7
4. Beratung bei Problemen mit Alkohol	8
5. Beratung bei Problemen mit pathologischen Glückspiel	9
7. Prävention	10
7. Kooperation mit Selbsthilfegruppen	10
8. Qualitätsmanagement	11
9. Außenkontakte	12
10. Statistische Daten	13
11. Ausblick	19

Vorwort

„Behandle die Menschen so, als wären sie, was sie sein sollten, und du hilfst ihnen zu werden, was sie sein können.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

Nicht selten sind suchtkranke Menschen in unserer heutigen Gesellschaft negativen Bewertungen ausgesetzt. Die daraus resultierenden Schuld- und Schamgefühle **verhindern oftmals, dass schnell Hilfe gesucht wird. Häufig** bedarf es eines konstruktiven Leidensdrucks von außen, damit der Schritt zu einer Suchtberatungsstelle getan wird. Erste Schritte fallen oft nicht leicht. Umso wichtiger ist es deshalb, die Menschen so anzunehmen wie sie sind und so zu behandeln, wie sie sein könnten. Dieses menschenfreundliche Zitat von Johann Wolfgang von Goethe bedeutet im Kontext einer Suchtberatung, dass Ratsuchenden mit Wertschätzung entgegen getreten wird und im Laufe einer Beratung verstecktes Potenzial neu entdeckt und zutage gefördert werden soll. Diese Erkenntnisse und Umgehensweise mit der eigenen Person **gehen häufig mit einer Veränderung der Persönlichkeit einher, was von vielen als befreiend erlebt wird.** Mit unserem vielfältigen Beratungs- und Behandlungsangebot stehen wir den Menschen, die zu uns kommen, mit Rat und Tat zur Seite und helfen und begleiten sie auf dem Weg, zu was sie sein können.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

mit der Präsentation des Jahresberichtes 2019 der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für suchtkranke Menschen und deren Angehörigen legen wir Ihnen einen Bericht über das Spektrum unserer Arbeit vor und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Tätigkeit.

Im Berichtsjahr gab es eine Reihe von personellen Veränderungen in unserem Dienst. Zum Januar 2019 nahm Frau Julia Hogh als neue Mitarbeiterin ihre Tätigkeit an der Beratungsstelle auf. Im Juli 2019 konnte Herr Jörg Riehemann, der bereits große Erfahrung im Bereich der Suchtberatung mit an die Beratungsstelle brachte, als Mitarbeiter gewonnen werden. Frau Bettina Schmidt-Burst stieg im November 2019 nach ihrer Elternzeit wieder ein.

Im Jahr 2019 wurde das Angebotsspektrum der Suchtberatungsstelle erweitert.

So konnte im Oktober das rote Telefon „Sucht im Alter“ gestartet werden. Dieses Angebot bietet Pflegekräften im Alzheimerebereich der Stadt Ulm die Möglichkeit, sich fachlichen Rat und Unterstützung bei einem Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle zu holen, sollte es am Arbeitsplatz zu Vorfällen mit Bewohnern und Alkohol kommen.

Im November konnte ein erster Durchlauf des Gruppenangebots „Trampolin“ – ein Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien, durchgeführt werden. Beide Angebote sollen sich künftig als feste Bestandteile unserer Arbeit abbilden.

Ein weiterer Teil des Jahresberichts beschäftigt sich mit den statistischen Daten und deren Auswertung. Uns ist bewusst, dass wir mit diesen ausgewählten Angaben nur Teile des Gesamtbildes darstellen können. Dies ist einer besseren Übersichtlichkeit des Jahresberichts geschuldet.

Unsere vielfältigen Aufgaben sind nur leistbar dank der guten Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die unsere Arbeit finanziell und ideell unterstützen. Bei der Stadt Ulm und beim Alb-Donau-Kreis, beim Land Baden-Württemberg, bei der Suchtbeauftragten Frau Andrea Rösch, bei den Kostenträgern und bei den VertreterInnen der Suchtselbsthilfe, insbesondere beim Kreuzbund.

Bei den MitarbeiterInnen der Diakonie Ulm/ Alb-Donau, dem Suchttherapiezentrum Ulm sowie bei allen Kooperationspartnern bedanken wir uns für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Unser Dank gilt auch den ratsuchenden Menschen und ihren Angehörigen für das entgegengebrachte Vertrauen.

Markus Piott-Grimm
Leiter Caritasdienst Suchthilfe



V.l.n.r.: Markus Piott-Grimm, Bernd Tiltcher, Susanne Dehmel, Christian Merbach, Gitta Kress, Thomas Tilk
auf dem Bild fehlen: Beate Liebhardt, Hans-Martin Illg, Bettina Schmidt-Burst

Die Einrichtung

Markus Piott-Grimm

Leiter Caritasdienst Suchthilfe, Diplom-Sozialpädagoge (BA)
Sozialtherapeut/ Sucht, Psychotherapie (HPG)

Susanne Dehmel

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Gitta Kress

Verwaltungsmitarbeiterin

Julia Hogh

Sozialpädagogin (B.A.) (ab Januar 2019)

Christian Merbach

Sozialarbeiter (BA)

Bettina Schmidt-Burst

Diplom-Psychologin (ab November 2019)

Bernd Tiltcher

Diplom Sozialpädagoge (BA),
Ausbildung Systemische Familientherapie

Thomas Tilk

Diplom-Sozialarbeiter (FH), Sozialtherapeut/Sucht

Dr. med. Klaus-Dieter Lehmann

Facharzt für Innere Medizin, Suchtmedizin, Psychotherapie

Auf Honorarbasis:

Tania Herr

Diplom-Sozialpädagogin (FH), Heilpraktikerin für Psychotherapie, Weiterbildung in systemischer Beratung und Therapie
DGSF Weiterbildung in systemischer Supervision

Check Out:

Jörg Riehemann

Diplom-Sozialpädagoge (FH), Sozialtherapeut

Herr Jörg Riehemann schied zum 31.12.2019 aus. Wir bedanken uns herzlich bei ihm für sein Engagement und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute.

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige

Wilhelmstraße 22 | 89073 Ulm

Telefon: 0731 175 88 250

Telefax: 0731 175 88 251

E-Mail: psb@caritas-ulm-alb-donau.de

Allgemeines

Die Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige ist eine Einrichtung des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. Sie ist organisatorisch der Caritas Region Ulm-Alb-Donau zugeordnet. Das Einzugsgebiet der PSB umfasst den Stadtkreis Ulm mit ca. 124.000 Einwohnern und den Alb-Donau-Kreis mit ca. 193.000 Einwohnern. Die Beratungsstelle wird in ökumenischer Trägerschaft zusammen mit dem Diakonieverband Ulm/Alb-Donau geführt.

Erreichbarkeit des Sekretariats

Mo - Do : 8:30 Uhr - 12:00 Uhr und 14:00 - 17:00 Uhr

Fr: 9:00 Uhr - 12:00 Uhr

sowie Termine nach Vereinbarung

Unsere Angebote

Alkohol/Medikamente

- Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen
- Vermittlung in stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung
- Informations- und Motivationsgruppe
- Ambulante medizinische Rehabilitation
- Nachsorge
- Suchtsprechstunde im ZfP Bad Schussenried
- Außensprechstunden in Ehingen, Langenau und Laichingen
- Beratungsangebot für alkoholauffällige Kraftfahrer

pathologische Glückspielsucht

- Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen
- Vermittlung in stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung
- Informations- und Motivationsgruppe
- Nachsorge
- Außensprechstunde in Ehingen

Prävention

- Information und Aufklärung
- Multiplikatorenschulungen
- Präventionsveranstaltungen an Schulen, in Betrieben und Kirchengemeinden
- Gruppenangebot „Trampolin“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Aktionen im Jahr 2019

Aktionstag Glücksspielsucht 2019

Am 25. September 2019 fand der bundesweite Aktionstag gegen die Glücksspielsucht statt- ein Tag, an dem auf Gefahren durch Glücksspiel aufmerksam gemacht werden soll.

Als Suchtberatungsstelle der Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau wurde dieser Tag von uns als Anlass genommen, um das Thema Glücksspielsucht ins Gespräch zu bringen und uns mit Aktionen zu beteiligen. In Kooperation mit der Kommunalen Suchtbeauftragten der Stadt Ulm/Alb-Donau-Kreis, Frau Rösch, wurden verschiedene Aktionen geplant und umgesetzt. Es wurde ein Präventionstheaterstück in der Gewerblichen Schule Ehingen aufgeführt, welches die verschiedenen Stufen bis zur Abhängigkeit des Glücksspiels verständlich machte. Am darauffolgenden Tag nahmen die Schüler an einem Parcours zum Thema Glücksspiel teil.

Zudem lief im Vorfeld eine Woche lang in den städtischen Straßenbahnen und Bussen, sowie in der Führerschein- und Zulassungsstelle ein Kurzvideo, welches auf das Thema Glücksspiel und auf unser Unterstützungsangebot aufmerksam machen sollte.

Hierfür bedanken wir uns bei den Zuständigen der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm, die dies ermöglicht haben.

Als Beratungsstelle haben wir am besagten Aktionstag eine anonyme telefonische Sprechstunde, sowie eine offene Sprechstunde für Menschen, die das direkte Gespräch bevorzugen, eingerichtet.

10-jähriges Jubiläum des Suchttherapiezentrum Ulm

Mit einem Tag der offenen Tür feierte das Suchttherapiezentrum Ulm am Samstag, den 19. Oktober 2019, sein 10-jähriges Bestehen in dieser Konstellation. Durch eine intensive Vorbereitung aller Beteiligten auf diesen Tag konnte den ca. 200 Besuchern ein vielfältiges Programm geboten werden. Von 13- 17 Uhr bestand für Interessierte die Möglichkeit, sich eingehend über das Suchttherapiezentrum zu informieren.

Zu Beginn wurden den Anwesenden die Dienste, welche innerhalb des Suchttherapiezentrum gut verzahnt miteinander kooperieren, präsentiert.

Nach der kurzweiligen Einführung sorgte ein Ulmer Liedermacher, welcher selbst seit 30 Jahren abstinert von Alkohol lebt, für gute Stimmung. Neben einem reichhaltigen Buffet konnten die Besucher dann auch die einzelnen Dienste im Rahmen von Führungen näher kennen lernen. Arbeitsweisen und verschiedene Therapieformen wie Psychotherapie, Ergotherapie oder Sporttherapie weckten das Interesse der Besucher. Gegen 17 Uhr endete dieser durchweg gelungene Tag der offenen Tür.

Kinder aus suchbelasteten Familien

SIE LEBEN IN UNSICHERHEIT UND ANGST

Es ist egal, welches Suchtmittel in der Familie im Vordergrund steht. Für die Kinder bedeutet Sucht eines oder beider Elternteile immer, dass sie in einer Atmosphäre von Unsicherheit und Angst aufwachsen.

Auch suchtkranke Eltern lieben ihre Kinder. Sie sind jedoch meistens nicht in der Lage, ihnen Zuwendung und Liebe mit der Beständigkeit und Zuverlässigkeit zu geben, wie die Kinder dies zum gesunden Aufwachsen bräuchten. Krankheitsbedingt neigen suchtkranke Eltern zu starken Stimmungsschwankungen und zeigen oft unberechenbares Verhalten. Dies belastet die Kinder und kann sie auf Dauer in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigen.

Wir haben uns diesem Thema im Rahmen der Aktionswoche „Kinder aus suchbelasteten Familien“ am 14. Februar 2019 angenommen. Bei der Aktion wurde in den Räumen des Suchttherapiezentrum der Film „Die Beste aller Welten“ gezeigt, anschließend wurden Inhalte des Films durch Erfahrungen Betroffener ergänzt. Beim darauffolgenden Austausch mit dem Publikum zeigte sich, wie hoch die Belastungen betroffener Kinder sein können. Daraus ergab sich das klare Vorhaben, die Öffentlichkeit stärker über Auswirkungen von Suchterkrankungen auf Kinder und Angehörige zu informieren. Eine sensibilisierte Öffentlichkeit erleichtert es Eltern, die Sucht als Krankheit anzunehmen. So wird den Kindern der Weg geebnet, Unterstützung zu suchen und anzunehmen.

Bestärkt durch diesen Fachtag war es uns als Beratungsstelle sehr wichtig, in die Arbeit mit Kindern aus suchbelasteten Familien einzusteigen. So konnte im Berichtsjahr eine Kollegin zur zertifizierten Trampolintrainerin, einem evaluierten Gruppenprogramm für Kinder aus suchbelasteten Familien, ausgebildet werden.

Gruppenangebot „Trampolin“ für Kinder aus suchtblasteten Familien

Das neue Gruppenprogramm „Trampolin“ für Kinder aus suchtblasteten Familien startete im November 2019 in die erste Runde und es konnten direkt fünf Kinder in der Gruppe begrüßt werden.

An neun Gruppenabenden standen die Wissensvermittlung rund um das Thema Alkohol, die Entwicklung von Stärken und neuem Selbstbewusstsein sowie das Erlernen eines verbesserten Umgangs mit schwierigen Situationen im Mittelpunkt. Zudem schöpften die Kinder Kraft, Mut und Zuversicht im Miteinander und in der Erfahrung, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind. Spaß, Freude und Entspannung fanden während der Spiele, Übungen und Angebote natürlich auch ihren Platz.

Wie wichtig es ist, die Kinder in Familien, in denen ein oder beide Elternteile Schwierigkeiten mit Alkohol haben, im Blick zu haben und zu unterstützen, wird auch durch Studien gestützt. So leben in Deutschland mehr als 2,6 Mio. Kinder und Jugendliche zeitweise oder dauerhaft mit einem Elternteil zusammen, das Probleme mit Alkohol oder Drogen hat. Die Kinder und Jugendlichen sind mit der Situation häufig überfordert und fühlen sich stark belastet. Zudem haben Kinder suchtkranker Eltern ein besonders hohes Risiko, im späteren Leben selbst Schwierigkeiten mit Alkohol oder Drogen zu bekommen. Das Gruppenprogramm „Trampolin“ setzt genau hier an und hat zum Ziel, die Kinder zu stärken, aufzuklären und zu entlasten.

Es freut uns sehr, dass das „Trampolin“-Programm sich von nun an als fester Bestandteil in unserem Beratungsangebot abbildet und wir freuen uns auf weitere Durchgänge mit den Kindern.

Beratung bei Problemen mit Alkohol

Informations- und Motivationsgruppe

Ulm: mittwochs wöchentlich von 16:00 - 17:00 Uhr

Die Informations- und Motivationsgruppe ist fester Bestandteil des Angebots der Beratungsstelle.

Zu diesem Gruppenangebot laden wir alle Menschen ein, bei denen ein problematischer Suchtmittelkonsum zu erkennen ist. Es werden hier zentrale Informationen rund um das Thema Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit gegeben und es besteht die Möglichkeit, sich in geschütztem Rahmen mit dem eigenen Suchtmittelkonsum auseinanderzusetzen. Zentrale Themen, die zu Selbsteinschätzung und Veränderungsmotivation anregen sollen, sind die eigenen Konsummotive, der Weg in den riskanten und abhängigen Konsum sowie die Auswirkungen des Konsums auf unterschiedliche Lebensbereiche. Darüber hinaus vermittelt die Gruppe einen Überblick über die unterschiedlichen Angebote im Suchthilfesystem und gibt Einblicke in die Suchtselbsthilfe.

Im Jahr 2019 fanden insgesamt 45 Gruppensitzungen statt. 36 Menschen nahmen dieses Angebot in Anspruch. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um vier Gruppeneinheiten.

Dieser Anstieg ist dadurch zu erklären, dass im Berichtsjahr eine konstantere Personalsituation als im Vorjahr gegeben war, was sich an der Anzahl der durchgeführten Gruppeneinheiten widerspiegelt.

Ambulante Rehabilitation

Ulm: Gruppe 1

dienstags wöchentlich von 18:00 - 20:00 Uhr

Ulm: Gruppe 2

montags wöchentlich von 18:00 - 20:00 Uhr

Die ambulante Rehabilitation stellt ein weiteres, hochschwieriges Angebot unserer Beratungsstelle dar. Diese Form der Behandlung findet wohnortnah statt. Die Rehabilitanden verbleiben während der gesamten Dauer der Behandlung in ihrem sozialen und beruflichen Umfeld. Auch die Angehörigen können in den Therapieprozess gut einbezogen werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, eine Kombi-Behandlung durchzuführen. Dies beinhaltet eine achtwöchige stationäre Phase mit anschließender ambulanter Weiterbehandlung an unserer Beratungsstelle.

Die ambulante Therapie beinhaltet eine einjährige Behandlungsdauer mit wöchentlichen Gruppensitzungen, regelmäßigen Einzel-, Paar- und Familiengesprächen sowie vierteljährlichen Intensivtagen mit themenbezogenen Angeboten. Kostenträger dieser Maßnahme ist in den meisten Fällen die deutsche Rentenversicherung, in wenigen Fällen die jeweilige Krankasse.

Eine Indikation für eine ambulante Rehabilitation hängt von vielen Faktoren ab. So müssen Rehabilitanden beispielsweise in einem stabilen sozialen Umfeld leben, bei Behandlungsbeginn bereits mehrere Wochen kontinuierlich abstinent von Suchtmitteln sein und eine sichere Wohnsituation vorweisen können. Dies sind nur einige Zugangsvoraussetzung für eine ambulante Behandlung, die vor Beginn erfüllt sein müssen. Im Oktober 2019 musste eine der beiden Gruppen geschlossen werden, da hohe strukturelle Vorgaben des Kostenträgers nicht mehr hinreichend erfüllt werden konnten.

Nachsorgegruppe

Ulm: mittwochs wöchentlich von 18:00- 19:40 Uhr

Die Nachsorgebehandlung findet ganzjährig wöchentlich statt und gliedert sich in Gruppen- und Einzelkontakte.

Dieses Angebot folgt im Anschluss an eine stationäre oder ganztägig-ambulante Entwöhnungsbehandlung und dient der Festigung der Abstinenz. Die in der Rehabilitation gemachten Fortschritte sollen hier gefestigt und in den Alltag übertragen werden.

Im Berichtszeitraum fanden 48 Gruppensitzungen statt. Betreut wurden insgesamt 53 Personen.

Beratung bei Problemen mit pathologischem Glückspiel

Das Spielergruppenangebot richtet sich an Jugendliche und Erwachsene mit einem riskanten, problematischen oder abhängigen Glücksspielverhalten. Es bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, Informationen zum Thema Spielsucht zu erhalten, sich mit anderen Spielern über das Thema Glücksspielsucht auszutauschen und so beispielsweise das Ausmaß des eigenen Spielverhaltens besser einschätzen zu können. Inhaltliche Themen sind unter anderem die Entstehung einer Abhängigkeit von Glücksspielen sowie Behandlungs- bzw. Unterstützungsmöglichkeiten.

Auch im Jahr 2019 hat unser Gruppenangebot für Glücksspieler regelmäßig stattgefunden und sich als beständiges Angebot unserer Beratungsstelle etabliert. Insgesamt nutzten 22 Personen die Gruppe als Ort der Information zum Thema Glücksspielen. Weiterhin bietet das Gruppenangebot die Möglichkeit, mit anderen Spielern in Austausch zu kommen, um das eigene Spielverhalten besser einschätzen zu können. Teilnehmer können so von den Erfahrungen anderer profitieren und eigene Verhaltensmuster kritisch hinterfragen. Insgesamt fanden im Jahr 2019 43 Gruppensitzungen statt, die im Durchschnitt von 7,6 Personen besucht wurden. Dies entspricht 330 Gruppenkontakten für das vergangene Jahr. Erneut ist dies eine deutliche Steigerung zum Vorjahr. Dies lässt den Schluss zu, dass es sich hier um ein hilfreiches Angebot für Betroffene handelt, welches mit einer hohen Verbindlichkeit und Gruppengefühl einhergeht. Sich als Betroffener auf derartige Prozesse einzulassen, ist für diesen Personenkreis besonders bemerkenswert.

Somit wird ersichtlich, dass der Bedarf nach Unterstützungsangeboten für Spieler steigt und unser Angebot der Spielergruppe gut angenommen wird.

Gruppenangebot für pathologisches Glücksspielen

Ulm: mittwochs wöchentlich von 17:30 - 18:30 Uhr

Prävention

Der Konsum von Suchtmitteln führt nicht nur zur Entwicklung von Abhängigkeitserkrankungen, sondern ist zugleich bedeutender Risikofaktor für zahlreiche schwerwiegende Erkrankungen. Suchtvorbeugung zielt daher auf drei Faktoren: das Einstiegsalter für Substanzkonsum erhöhen, schädlichen Konsum reduzieren und die Entwicklung von Abhängigkeit verhindern.

Im Jahr 2019 fanden 36 Maßnahmen im Bereich der Prävention statt. Davon wurden 25 Veranstaltungen durch Mitarbeiter der Caritas eigenständig und 11 in Kooperation mit anderen durchgeführt. In Infoveranstaltungen, Workshops und mehrtägigen Fortbildungen wurden insgesamt 157 Multiplikatoren sowie 744 Endadressaten in Schulen und Betrieben erreicht.

Neben der reinen Informations- und Wissensvermittlung wurde vor allem die Bildung von kritischen Einstellungen, die Kompetenz- sowie die Normenbildung unterstützt.

Als Tandem erfolgreich

Besonderer Dank gilt allen Betroffenen, die unsere Präventionsveranstaltungen im zurückliegenden Jahr begleitet und mitgestaltet haben. Durch persönliche Erfahrungen und Lebensberichte konnten sie dem Thema Sucht ein Gesicht verleihen.

Kooperation mit Selbsthilfegruppen

Die Kooperation und Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen ist uns ein wichtiges Anliegen und geht auf eine jahrzehntelange Tradition zurück.

Ein wichtiges Ziel in unserer Beratungsarbeit ist die Anbindung der Hilfesuchenden an eine Selbsthilfegruppe. Wenn diese Anbindung gelingt, ist es ein gutes Vorzeichen für eine sich aufbauende stabile und zufriedene Abstinenz.

Die Suchtselbsthilfe in der Region wird durch Gruppen des Kreuzbundes, des Freundeskreises, des Blauen Kreuzes, der Anonymen Alkoholiker und mehrerer freien Gruppen repräsentiert.

Eine regelmäßige und enge Kooperation findet in Form kleiner Helferkreise dreimal jährlich mit den Leitern des Kreuzbundes und des Freundeskreises statt. Zweimal jährlich wird zu einem großen Helferkreis eingeladen, bei dem sämtliche Selbsthilfegruppen und Vertreter der beruflichen Suchthilfe sich im Suchttherapiezentrum Ulm treffen.

Regelmäßig werden hier Fragen der Kooperation geklärt. Der eigenständigen und in ihrer Arbeit souveränen Suchtselbsthilfe können Anstöße und fachliche Anregungen gegeben werden. Diskutiert werden aktuelle Veränderungen und Entwicklungen. Der Austausch findet „auf Augenhöhe“ statt und ist von gegenseitigem Respekt gekennzeichnet.



KREUZBUND

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2010 wurde in unserer Beratungs- und Behandlungsstelle ein integriertes Qualitätsmanagement eingeführt. Seither erfüllen wir die international gültigen Qualitätsanforderungen DIN ISO 9001:2015.

Im Fokus stehen dabei die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität unserer Einrichtung und unseres Handelns. Ziel des Qualitätsmanagements ist es unter anderem, unsere Qualitätspolitik und unsere Qualitätsziele an den Bedürfnissen unserer Klienten und Patienten auszurichten und gleichzeitig den Erwartungen unserer Auftraggeber aus Staat, Gesellschaft und Kirche zu entsprechen. Unsere Qualitätsstandards werden kontinuierlich fortgeschrieben und im Handbuch zum Qualitätsmanagement dokumentiert. Jährlich werden diese Standards durch interne Audits und ein externes Überwachungsaudit durch EQ ZERT, ein europäisches Institut zur Zertifizierung von Managementsystemen, überprüft.

Klienten Befragung

Im Berichtszeitraum wurde eine dreiwöchige Klientenbefragung durchgeführt. Insgesamt wurden 84 Fragebögen ausgegeben. Davon konnten 81 ausgewertet werden, was einer Rücklaufquote von 96% entspricht.

Im Folgenden werden einige Bewertungen aufgeführt:

„Für mich war einfach alles ok und in Ordnung. Die Suchtberatungsstelle ist einfach gut und zu empfehlen“

„Es gab in der Vergangenheit das Problem mit veralteten Informationen auf der Webseite, z.B. Telefonnummern“

„Ich fühle mich hier gut, respektvoll und verständnisvoll behandelt“

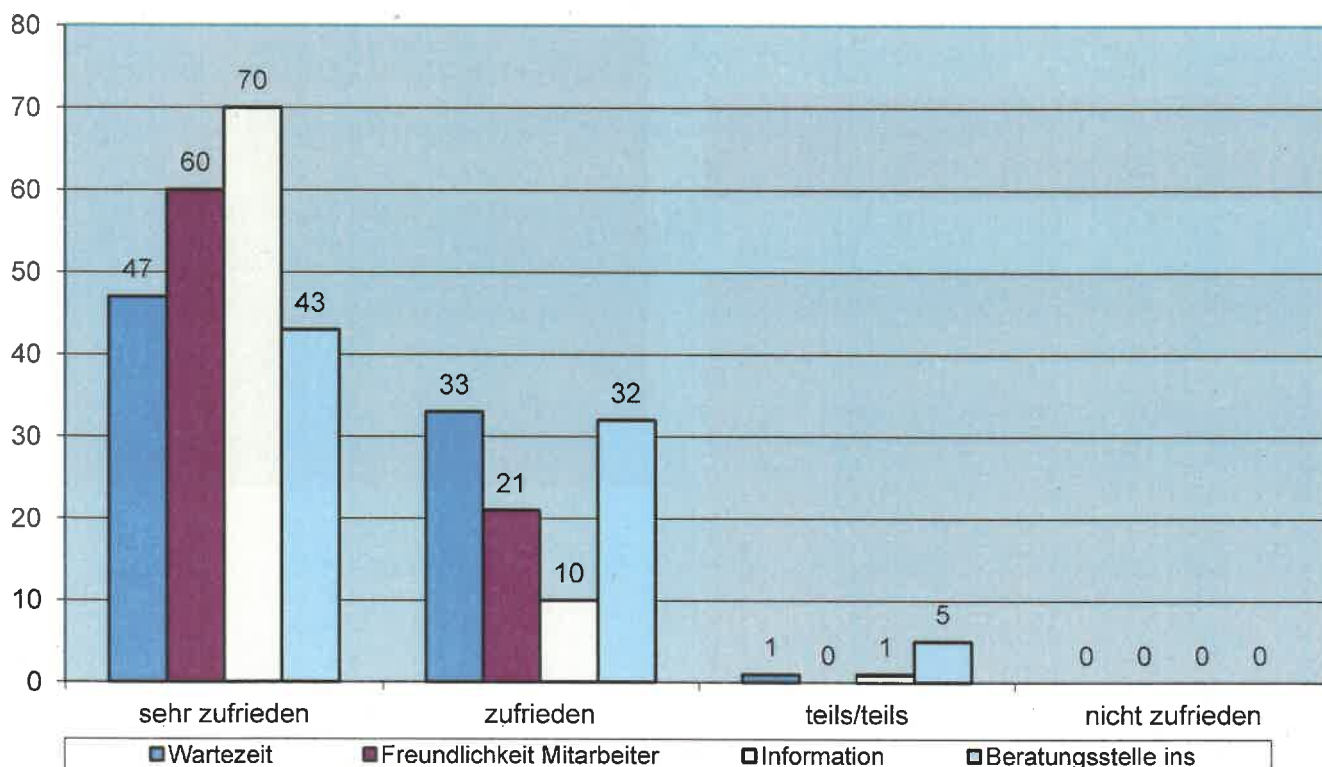
„Vielen Dank für Ihren täglichen Einsatz, um Menschen mit Problemen zu helfen“

„Bin zufrieden, Danke“

„Ich kann jeder Person die Hilfestellung nötig hat, die Suchtberatung hier guten Gewissens und wärmstens empfehlen“

Kritische Äußerungen werden stets aufgenommen, besprochen und, je nach Möglichkeit, eine Veränderung herbeigeführt. So konnte der Auftritt der Suchtberatungsstelle auf der Homepage bereits auf den neuesten Stand aktualisiert werden. Die hohe Zufriedenheit der Klienten in den Kategorien Wartezeit, Freundlichkeit der Mitarbeiter, Information und der Beratungsstelle insgesamt sind uns Verpflichtung und Ansporn zugleich.

Zufriedenheit



Kontakt

Außenstelle Ehingen

Sprechstunde in der Hehlestraße 2

Dienstag und Mittwoch
09:00 Uhr - 12:00 Uhr
13:00 Uhr - 17:00 Uhr

Außenstelle Laichingen

Sprechstunde in der Uhlandstraße 11

Mittwoch 14-tägig
14:00 Uhr - 17:00 Uhr

Außenstelle Langenau

Sprechstunde in der Kuffenstraße 19

(Mehrgenerationenhaus)
Mittwoch 14-tägig
09:00 Uhr - 12:00 Uhr

Die Terminvergabe für Neuanmeldungen erfolgt für alle Außenstellen zentral über die Beratungsstelle in Ulm.
Telefon: 0731 175 88 250

Gruppenangebote

ZfP Südwürttemberg Bad Schussenried Mittwochnachmittag Infogruppe

Abteilung für Suchterkrankungen
14-tägig 15:00 Uhr - 16:00 Uhr
mit anschließender Sprechstunde

ZfP Südwürttemberg im Krankenhaus Ehingen Mittwochvormittag Infogruppe

Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie
14-tägig 11:00 Uhr - 12:00 Uhr

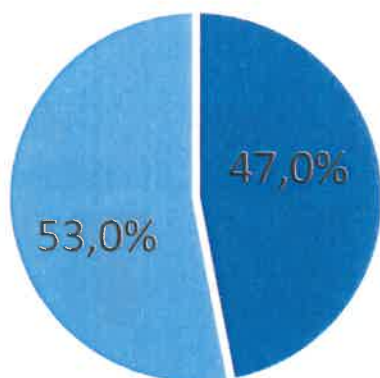
Teilnahme an Arbeitskreisen und Gremien

Suchtbeirat

- Kooperationstreffen mit der Jugendgerichtshilfe
- AK Fachliche Weiterentwicklung
- AK Dokumentation
- AK Ambulante Rehabilitation
- AK Prävention
- MPU-Treffen gemeinsam mit Drogenhilfe
- AK Schulterchluss
- AK Betriebliche Suchthelfer
- AK Glücksspielsucht
- „Kooperationstreffen“ mit der Bewährungshilfe
- Organisationsteam des Suchttherapiezentrum
- „Großer Helferkreis“ und „Kleiner Helferkreis“ für regionale Selbsthilfegruppen
- Kooperationsgespräche mit Fallmanagern der Agentur für Arbeit und den Jobcentern

Statistische Daten

Aufteilung nach den Regionen Stadt Ulm und Alb-Donau-Kreis



Das Versorgungsgebiet der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle umfasste im Berichtsjahr ca. 320.000 Einwohner.

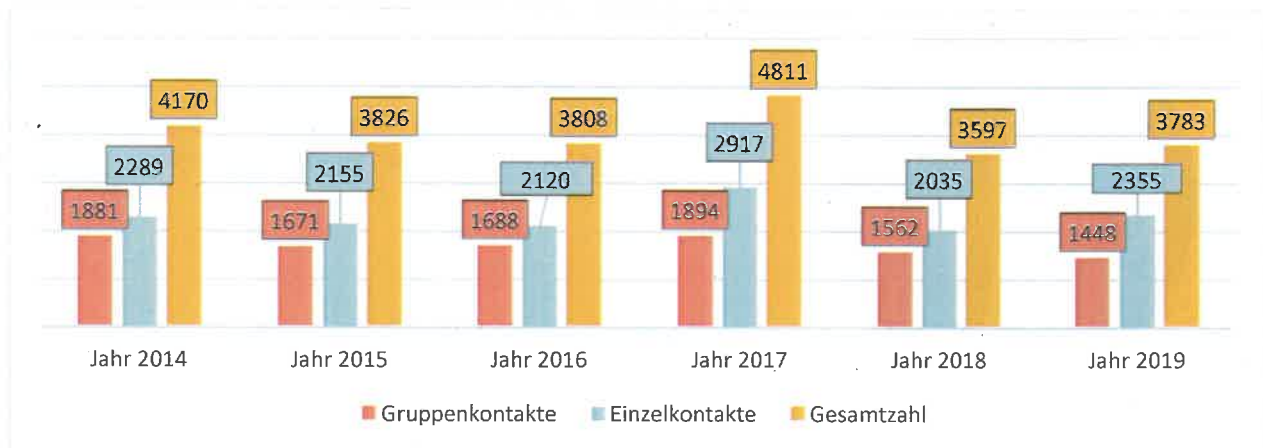
Beraten wurden 333 Personen aus dem Stadtkreis Ulm und 375 Personen aus dem Alb-Donau-Kreis.

■ Ulm ■ Alb-Donau-Kreis

Anzahl der KlientInnen

KlientInnen pro Jahr	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Einmalkontakt	187	153	165	148	189	214
Mehrfachkontakt	490	486	512	483	490	494
Gesamt	677	639	677	631	679	708

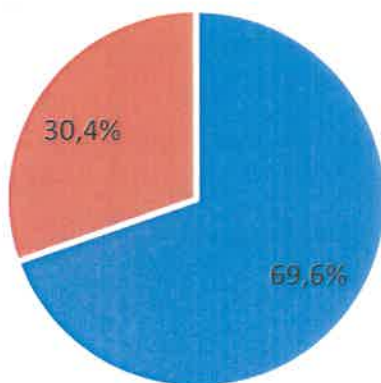
Entwicklung der Kontakte



In der Gesamtschau der Anzahl der KlientInnen und der Entwicklung der Kontakte ist zu erkennen, dass in 2019 die Anzahl der KlientInnen im Vergleich zum Vorjahr anstieg, jedoch die Entwicklung der Gruppenkontakte leicht rückläufig war. Die Einzelkontakte hingegen stiegen stark an. Diese

Entwicklung lässt sich durch eine beständigere Personalsituation der PSB im Vergleich zum Vorjahr erklären. Durch die Schließung einer der beiden ambulanten Rehabilitationsgruppen und dem damit verbundenen Umbruch war die Anzahl der Gruppenkontakte in 2019 leicht rückläufig.

Aufteilung nach Geschlechtern



Mit 69,6% (493) stellten Männer im Berichtszeitraum die überwiegende Mehrheit unserer Klientel dar. Der Anteil der Frauen belief sich auf 30,4% (215).

■ Männer ■ Frauen

Häufigkeit der Einzeldiagnosen

Einzeldiagnose	Männer	Frauen	Gesamt
Alkoholabhängigkeit	86,6%	88,6%	87,1%
Tabakabhängigkeit	24,2%	32,4%	26,1%
Medikamentenabhängigkeit	2,0%	6,7%	3,1%
Pathologisches Glücksspiel	14,9%	6,7%	12,9%
Illegale Drogenabhängigkeit	18,1%	11,5%	16,7%

Insgesamt waren 623 Menschen, davon 478 Männer und 145 Frauen, direkt von einer Abhängigkeit betroffen. 85 Menschen, 15 Männer und 70 Frauen, wurden als Angehörige beraten.

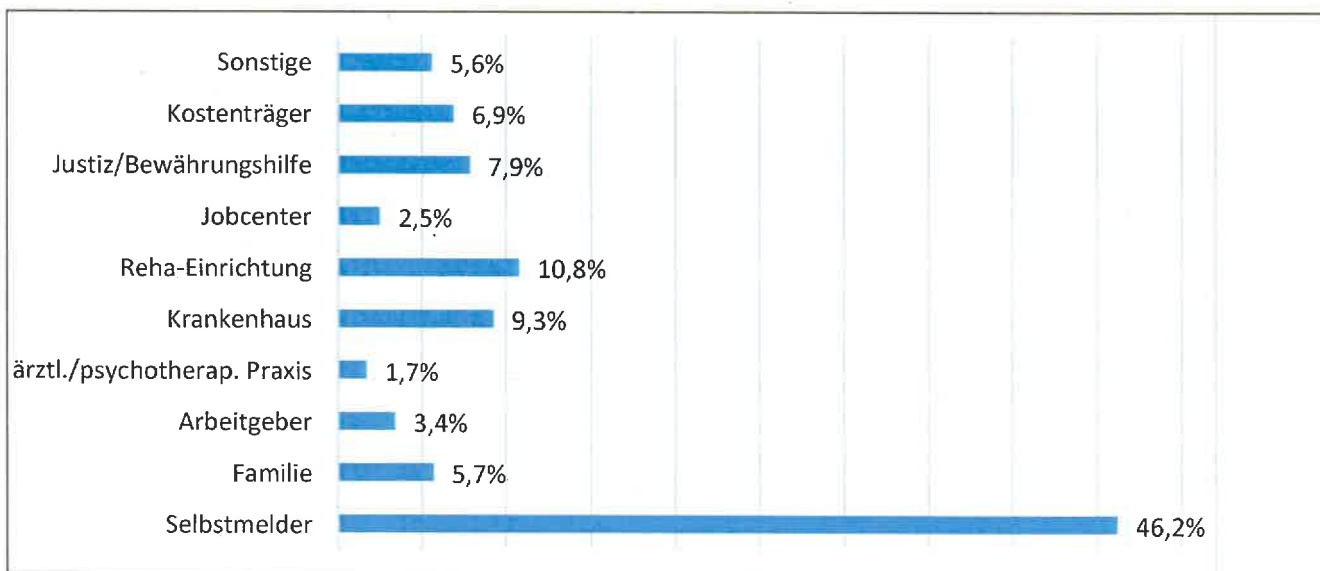
Der Anteil an Menschen, welche zusätzlich illegale Drogen konsumieren, ist mit 16,7% im Vergleich zum Vorjahr (10,5%) deutlich angestiegen.

Dies zeigt, dass sich der Konsum von Suchtmitteln verändert. Immer mehr KlientInnen konsumieren nicht „nur“ ein Suchtmittel sondern mehrere Substanzen gleichzeitig. Dieses polyvalente Konsumverhalten ist sicherlich auf die aktuellen Diskussionen zur Legalisierung von Cannabis zurückzuführen. Die Verfügbarkeit von Cannabis ist sehr hoch und der Konsum dieser Substanz in vielen Gesellschaftsschichten en vogue.

Art des Zugangs

Im Berichtszeitraum wurden KlientInnen über verschiedene Institutionen vermittelt.

Das unten stehende Diagramm stellt die Art des Zugangs prozentual dar.



Art der Beendigung / Einschätzung der Situation am Beratungsende

Von denjenigen KlientInnen, die im Jahr 2019 wegen eigener Problematik kamen und einen oder mehrere Kontakte mit

unserer Beratungsstelle hatten, beendeten 278 die Beratung/ Behandlung. Auf diese Personen beziehen sich die folgenden Daten:

Art der Beendigung

Art der Beendigung	Abs.	Anteil
Planmäßig	144	51,8%
Weitervermittlung	38	13,7%
Vorzeitig durch Einrichtung	2	0,7%
Vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis	8	2,9%
Abbruch durch Klient	84	30,2%
Disziplinarisch	2	0,7%
Außerplanmäßiger Wechsel	--	--
Gesamt	278	100%

Diese Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die fokussierten Suchtverhaltensweisen, nicht auf häufige Nebendiagnosen wie beispielsweise Nikotinabusus und sind mit

Situation am Betreuungsende

Konsumsituation	Abs.	Anteil
gebessert	180	64,8%
unverändert	92	33%
verschlechtert	4	1,5%
neu aufgetreten	2	0,7%
Gesamt	278	100%

besonderer Vorsicht zu genießen. Sie stellen die subjektiven Eindrücke der BeraterInnen dar und sind notwendigerweise bei AbbrecherInnen, die ohne Ankündigung nicht mehr kamen, besonders unsicher.

Entgiftung

Im Jahr 2019 wurden 44 suchtkranke Menschen in eine Entgiftung vermittelt. In der Regel handelte es sich dabei um eine stationäre Entgiftung. Ambulante Entgiftungen sind nur im Einzelfall und in enger Abstimmung mit einem Facharzt sinnvoll und möglich. Betroffene können auch an einer teilstationären Entgiftung in der Tagesklinik im Hause teilnehmen.

Stationäre / tagesklinische Entwöhnungsbehandlung / Nachsorge

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 35 Personen in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung vermittelt. Weitere 24 Personen wurden ganztägig ambulant in der Tagesrehabilitation der Zieglerschen Anstalten in Ulm behandelt. Diese Form der Rehabilitation erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Monaten und wird im sozialen Umfeld der Rehabilitanden durchgeführt.

Zwei Personen absolvierten eine Kombinationsbehandlung. Dies bedeutet, dass auf eine verkürzte stationäre oder

ganztägig ambulante Behandlung eine ambulante Weiterbehandlung folgte.

53 Personen wurden im Jahr 2018 in Nachsorge betreut.

Ambulante Entwöhnungsbehandlung

Im Jahr 2019 befanden sich 17 Personen in ambulanter Reha. 9 Erwachsene schlossen diese Form der ambulante Behandlung regulär ab. Bei 6 Personen wurde die Behandlung in 2020 weitergeführt. Insgesamt waren 14 Personen

stoffgebunden abhängig, drei Personen waren Angehörige. Zwei Personen brachen die ambulante Rehabilitation aufgrund von Rückfälligkeit ab.

Katamnese

Ein Jahres- Katamnese	
Gesamt	12
Gesamt (AntworteInnen)	9

Befragt wurden 12 Personen, die im Jahr 2019 eine ambulante Rehabilitation an der PSB Ulm-Alb-Donau beendet hatten. 9 Bögen wurden ausgefüllt zurückgesandt (Rücklaufquote 75%) und gingen in die Auswertung ein. Von drei Personen kam keine Rückmeldung.

Alle Befragten hatten eine diagnostizierte Alkoholproblematik. 9 von 12 BeantworteInnen waren zum Befragungszeitraum

durchgängig seit Therapieende abstinent. Bezogen auf die BeantworteInnen sind also 100% zum Befragungszeitraum abstinent.

Bei kritischer Betrachtung kann nicht ausgeschlossen werden, dass die drei NichtbeantworteInnen nicht abstinent sind. In diesem Fall ist von 75% durchgängiger Abstinenz zum Befragungszeitpunkt auszugehen.

Pathologisches Glückspiel

Insgesamt lag der Anteil der Personen, die aufgrund ihres pathologischen Spielverhaltens Beratung suchten oder sich im Beratungsprozess befanden, im Jahr 2019 bei 12,9%.

Statistisch gesehen machten männliche Automatenspieler mit einem Anteil von 88% die größte Personengruppe im Berichtszeitraum an unserer Beratungsstelle aus. Der Altersdurchschnitt lag bei 36 Jahren.

Etwa 50% der Hilfesuchenden stehen in einem festen Arbeitsverhältnis. Ein großer Teil davon hat, trotz regelmäßigem Einkommens, einen nennenswerten Betrag an Schulden aufgebaut.

Weiterhin erscheint das Thema Online-Glücksspiel brandaktuell. Obwohl die meisten Ratsuchenden am klassischen Automaten spielen, entwickelt sich das Online-Zocken immer mehr zu einem aufkommenden Thema. Hier sind Poker, Sportwetten und Slot-Spiele regelmäßig auftauchende Spielformen. Hinzu kommt, dass sowohl am Automaten, als auch online gespielt wird.

Die Beobachtung einer leicht steigenden Nachfrage von Personen mit einem problematischen oder abhängigen Onlineglücksspielverhalten besteht weiterhin. Vor dem Hintergrund der möglicherweise anstehenden rechtlichen Veränderungen bleibt abzuwarten, welche Entwicklungen sich daraus ergeben und welche Veränderungen auf uns als Beratungsstelle zukommen könnten.

Ausblick

Wenn wir auf das kommende Berichtsjahr blicken ist uns, neben den QM Prozessen, die wir alljährlich anpassen und überarbeiten, eine konstante personelle Besetzung der PSB wichtig. Eine rasche Neubesetzung der ab Januar 2020 vakanten Stelle ist uns ein großes Anliegen, um die Abläufe an der Suchtberatungsstelle nachhaltig zu festigen und nachfolgende Projekte, welche wir an unserem Klausurtag im November 2019 beschlossen haben, umzusetzen.

- Die Durchführung des Beratungsangebotes für alkoholauffällige Kraftfahrer soll künftig in Gruppensettings, nicht wie bisher in Einzelgesprächen, durchgeführt werden. Dadurch kann diese Arbeit effizienter gestaltet werden, personelle Ressourcen werden geschont und die Teilnehmer können zudem von den Erfahrungen anderer Gruppenmitglieder profitieren.
- Für das Jahr 2020 sind zwei Projekte zusammen mit der Selbsthilfegruppe Kreuzbund e.V. geplant.
- Zum einen soll ein gemeinsamer Tag mit Teilnehmern aus ambulanter Reha und Vertretern dieser Selbsthilfegruppe gestaltet werden. So haben Klienten der ambulanten Reha die Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck über diese Selbsthilfegruppe zu machen. Zum anderen gab es eine Anfrage seitens des Kreuzbundes an uns zur

Durchführung einer Helferschulung. Der Kreuzbund bietet Menschen, die sich intensiver mit dem Thema Abhängigkeit auseinandersetzen möchten, die Möglichkeit, sich hier an drei Wochenendseminaren grundlegend weiterbilden zu können. Diese Schulungen sollen von unserem Fachpersonal durchgeführt werden.

- Schulungsangebote zum Thema Suchtmittelmissbrauch in Pflegeheimen für Einrichtungen der Altenhilfe sollen in 2020 entwickelt und durchgeführt werden. Dieses Angebot soll MitarbeiterInnen im Pflegewesen den Umgang mit Bewohnern unterstützen, die riskant bzw. missbräuchlich Alkohol konsumieren.
- Der Kostenträger Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg hat, zusammen mit Vertretern der Landesstelle für Suchtfragen und Vertreter der Suchthilfeverbände, Module entwickelt, um Menschen mit Suchterkrankungen besser erreichen zu können. Wir werden uns auf das Modul „Motivationsreha – Gruppenangebot für Klienten mit ambivalenter Therapiemotivation“ bewerben um unser Beratungsangebot mit einer sinnvollen Maßnahme zu erweitern.

Wir freuen uns, diese Aufgaben im Jahr 2020 anzugehen und blicken zuversichtlich auf deren Umsetzung.

**Herausgeber**

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Caritas Ulm-Alb-Donau

Regionalleitung: Alexandra Stork

Olgastraße 137, 89073 Ulm

Telefon: 0731 2063-0

Telefax: 0731 2063-22

E-Mail: kommunikation@caritas-ulm-alb-donau.de

www.caritas-ulm-alb-donau.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft (BFS)

IBAN: DE17601205000001791400

BIC: BFSWDE33STG

Redaktionssystem/Gesamtherstellung/Vertrieb: [isi]Magazin, 04/2020

Fotos: pixabay.com
